heimat / en – Perspektiven neu zugewanderter Menschen in der Region Trier

Die Ausstellung zeigt Arbeiten von neu zugewanderten Kindern, Jugendlichen und Erwachsenen, die in der Region Trier leben, zur Schule gehen und arbeiten. Heimat – das Motto des Kultursommers Rheinland-Pfalz 2019 – wird aus ihrer Perspektive in unterschiedlicher, ganz eigener Weise empfunden, gestaltet und reflektiert.

„Wohl dem, der jetzt noch – Heimat hat!“ schreibt Friedrich Nietzsche in seinem Gedicht *Vereinsamt*, aber auch „Weh dem, der keine Heimat hat!“ Beides hat ebenso im Jahr 1884, aus dem der Text stammt, wie heute in Zeiten von Globalisierung, Migration und Flucht Bestand, und beides verweist auf ein Grundbedürfnis der Menschen, zu Hause zu sein.

Die Werke erzählen von heimat/en, davon, dass jede und jeder sie für sich selbst schafft, dass sie Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft sein kann, ein Gefühl, ein Geruch, Vieles, das ineinander fließt, nie eins. Sie erzählen davon, dass Heimat verloren gehen kann, dass ohne sie Haltlosigkeit, Traurigkeit und Einsamkeit unerträglich werden können und Menschen die Suche nach Heimat schon deshalb immer neu beginnen. Die Arbeiten zeigen aber auch, wo, wann und warum Menschen sich geborgen, sicher und zugehörig fühlen, an Vertrautes andocken und sich als angenommen und verstanden, zu Hause erleben.

Die Ausstellung zeigt Ergebnisse von Projekten, die im Arbeitsbereich Deutsch als Zweit-und Fremdsprache der Universität Trier sowie an Schulen und in der TASI mit neu zugewanderten Kindern, Jugendlichen und Erwachsenen durchgeführt wurden.

Sie versteht sich als Gemeinschaftsprojekt, in dem die nachfolgenden Teilprojekte zwar weitgehend separat durchführt wurden, diese inhaltlich und gestalterisch aber auf spannende Weise zusammengeführt werden.

**Teilprojekt 1: *Heimat2go* *– Ein Stück „mobile“ Heimat*. Leitung: Eva Bathis-Kubiak**

Der Ausdruck „irgendwo verwurzelt sein“ kombiniert die biologische Welt der Pflanzen mit dem menschlichen Gefühl, an einen bestimmten Platz zu gehören oder sich mit diesem verbunden zu fühlen. Diese Brücke möchte auch das geplante Kunstprojekt aufgreifen, um der heute schnelllebigen und auf moderne Materialien fokussierten Lebenswelt ein Stück „natürliche“ Entschleunigung entgegenzusetzen. Ziel ist es, die Idee, das Leben als künstlerische Einheit zu sehen, weiterzudenken und mit einer emotionalen und regionalen Komponente zu bereichern, ähnlich wie es bereits Walter de Maria und andere Künstler\*innen vorgelebt haben. Schüler\*innen der Integrierten Gesamtschule Zell und der Integrierten Gesamtschule Salmtal haben Installationen in Schuhkartongröße erschaffen, in der sie ihre persönliche (gedankliche) Heimat inszenieren und versuchen, der von Ernst Bloch gesetzten Äußerung, Heimat sei eine Utopie, ein faktisches Gegengewicht (dem natürlich gedanklich unabschließbare Sinnbildungsprozesse weiter anhaften) entgegenzusetzen, das zum Gespräch und zum Austausch mit anderen einlädt. Die mobilen Heimatboxen transportieren ein *Gefühl* von Heimat – im Sinne etwas Wärmenden, Vertrauten, Originären –, und diese Eindrücke können sich ebenso aus Materialien (im beuys´schen Sinne), Sprache/Dichtung oder abstrakten Formen und nicht unbedingt aus einer konkreten Landschaft ergeben.

**Teilprojekt 2: *Mein Trier – meine Sprache*, *Schreibwerkstatt.* Leitung: Irmgard Honnef-Becker, Laura Link, Evi Grillmeier**

„Im neuen Land stehen uns Gottes Engel nicht zur Seite, von keinem werden wir belangt, seit sie tot ist – die Mutter, unser Zuhause“. Diese Verse stammen aus einem Gedicht der bekannten syrischen Lyrikerin Rasha Habbal, die zur Zeit in Trier lebt und deren Gedichte als Anregung dieser Schreibwerkstatt dienten. Verlust der alten Heimat, Ankommen und eine neue Heimat finden – darüber schreiben auch Teilnehmende des Deutsch als Zweitsprache-Kurses „Fit für den Beruf!“ Sie lernen Deutsch erst seit kurzer Zeit als „zweite Sprache“ - genauso wie Schülerinnen und Schüler des Förderkurses Deutsch als Zweitsprache am Auguste-Victoria-Gymnasium Trier. Sie schreiben in ihren Geschichten von schlimmen und schönen Erinnerungen, von Lieblingsorten in der neuen Heimat, von ihren Wünschen und Ängsten. Die deutsche Sprache wird für sie zu einem Malkasten, mit dem sie ihre Gefühle und Gedanken ausdrücken. Dabei entwickeln sie ein enges Verhältnis zu ihrer „zweiten“ Sprache und erfahren, dass diese Sprache Teil ihrer Identität – ein Stück „Heimat“ – geworden ist.

**Teilprojekt 3: *Ein mehrsprachiges Foto-Text-Projekt / eine Foto-Text-Ausstellung*. Leitung: Renate Freudenberg-Findeisen, Nadine Noesges**

Ziel des Projektes ist es, mittels einer Foto-Text-Ausstellung alles das auszudrücken, was die Teilnehmer\*innen von „Fit fürs Studium“ an der Universität Trier (vor allem jetzige studierfähige Geflüchtete, aber auch Absolvent\*innen des Programms, also Studierende) mit dem Begriff „Heimat“ verbinden. Das Projekt will den Begriff „Heimat“ aus ganz unterschiedlichen Perspektiven und hinsichtlich vieler Dimensionen (räumlich, kulturell, sozial, zeitlich) erkunden und in Form von Fotos und Texten erfahrbar und „nacherlebbar“ machen. Den Ausgangspunkt bildete ein Clustering, das Assoziationen zum Begriff *Heimat* in allen Sprachen der Teilnehmenden (damit sie all das, was sie ausdrücken möchten, auch zum Ausdruck bringen können) – das sind insbesondere Deutsch, aber auch Arabisch, Aramäisch, Türkisch und Persisch – festhält. Neben dem Wort-Clustering konnten auch Fotos eingebracht werden. *Heimat* wurde also individuell aufgegriffen und durch Fotos und Texte in den Sprachen, über die die Teilnehmenden verfügen und die sie nutzen möchten, ausgedrückt und erfahrbar gemacht. Die Arbeit am Projekt erfolgte in den „Uni-Freitag“ integriert, d.h. es wurde an den Uni-Freitagen vorgestellt und angeschoben. Zentral für die Arbeit war ein vorbereitender Workshop sowie ein Vortrag zum Heimat-Konzept aus arabischer Perspektive. Das Medienzentrum der Universität unterstützte die professionelle Gestaltung von Fotos.

**Teilprojekt 4: *Zu Hause – ein kultursensitives Wörterbuch von Schüler\*innen für Schüler\*innen* (*mit Deutsch als Zweitsprache)*. Leitung: Irmgard Honnef-Becker / Leonie Fischer-Unterrainer / Julia Frisch**

Entwickelt wird ein kultursensitives Wörterbuch der deutschen Sprache, das sich an jugendliche DaZ-Lernende richtet. Ziel ist es, das Sprachenlernen durch das Einbeziehen kultureller Konnotationen und individueller Alltagserfahrungen von Lernenden lebensnah und kultursensibel zu gestalten. Anstelle einer reinen sprachlichen Begriffsdefinition und der Auflistung grammatikalischer Eckdaten tritt in diesem Lernwörterbuch eine narrative Darstellung von Lemmata. In kurzen Erzählungen wird der jeweilige Begriff in einen sprachlichen, kulturellen und inhaltlichen Kontext eingebettet und teils mit landeskundlichen Informationen komplettiert.

Ergänzt werden die Wörterbucheinträge durch Texte, die von Schülerinnen und Schülern mit Deutsch als Erst- oder Zweitsprache selbst verfasst werden: Durch ihre Geschichten und Erklärungen füllen sie die Lernwörter mit kultureller Tiefe, persönlicher Bedeutung und eigenen Erfahrungen und vermitteln somit ihren ganz persönlichen Blick auf den Begriff und seine Verwendung im Alltagsleben. Dadurch gelingt es dem Wörterbuch, unterschiedliche Perspektiven darzustellen, sprachliche und kulturelle Vielfalt zu vermitteln und lebendiges Sprachenlernen zu fördern.

Neben den Erzähltexten rund um das jeweilige Lemma werden die Bedeutungsgeschichten der Schülerinnen und Schüler präsentiert und mit regionalen und überregionalen Fotomotiven illustriert. Hier trifft die Region auf das neue und alte sprachliche Zuhause der Lernenden, um einen interkulturellen Lern- und Erfahrungsraum zu schaffen, der zur Reflexion über den Alltagsgebrauch von Sprache anregt und zum Austausch einlädt.

**Teilprojekt 5: *Arrival City Trier-West? Nachdenken über einen Stadtteil*. Leitung: Marc Borkam (TASI)**

Trier-West ist schon seit jeher ein Stadtteil, der „Neuankömmlinge“ aufnimmt und damit eine integrative Funktion für die Gesamtstadt übernimmt. Letztlich ist Trier-West in seiner heutigen Form durch Zuwanderungsprozesse entstanden. Ob Soldaten, Arbeiter, Geflüchtete: Startpunkt einer „neuen Heimat“ war Trier-West.

Gleichzeitig bestimmt eine häufig von Vorurteilen und Ablehnung geprägte Sicht vieler Trierer das Verhältnis zum westlich der Mosel gelegenen Gebiet. Von Generation zu Generation werden Stereotype weitergegeben („Land der fliegenden Messer“), während gleichzeitig die Verantwortlichen der Stadt Trier Entwicklungsperspektiven entwickeln (Umwandlung ehemaliger Industrie- und Kasernenareale wie Bobinet-Quartier, Sanierung Gneisenaubering, Entwicklungsgebiet Jägerkaserne; Reaktivierung Bahn-Weststrecke für Personenverkehr).

So ergeben sich Fragen, denen wir innerhalb und außerhalb der TASI nachgehen wollen: Wie sehen Menschen, die erst vor kurzem in Deutschland angekommen sind, diesen Stadtteil, jenseits der bei den „Altbürgern“ verbreiteten Klischees? Welche Anziehungskraft besitzt Trier-West heute für sie? Setzen die Bilder von Abbruch und Aufbruch Kreativität frei? Welche Elemente von „Heimat“ finden Migranten in Trier-West wieder – und was meinen sie damit? Woran lässt sich dies festmachen?

Mit Hilfe von Fotos aus dem alten Trier-West, Rundgängen und Gesprächen mit den Bewohnern und Verantwortlichen der Stadt und im Stadtteil ist eine Annäherung an Trier-West und seine Spezifika erfolgt. In einer Schreibwerkstatt entstanden dann Texte (Bildbeschreibungen, Interviews, Berichte usw.), die im Rahmen der Ausstellung gezeigt und in Lesungen präsentiert werden.

Am Projekt beteiligt waren und sind Kursteilnehmer\*innen der TASI, die den Kurs „Schreiben“ der Niveaustufe B2-C1 besuchen.

**Teilprojekt 6: *HeimatX im Comicformat: What the X is this Heimat?* Leitung: Andreas Borsch**
„Heimat“, verstanden als ein schillernder Begriff, an dem sich verschiedene Sichtweisen brechen, lädt gerade dazu ein dieses Spannungsverhältnis auszuloten. Dabei ist das Kontinuum zwischen „Heimat als Utopie“ (Ernst Bloch), „heimatlos und Spaß dabei“ (Frittenbude) und „transzendentaler Obdachlosigkeit“ (Gerorg Luckács) weit aufgespannt.

Ziel des Teilprojektes ist es, das die Teilnehmer\*innen einer „transnationalen“ Gruppe Ihre eigene Sicht auf „Heimat“ im Medium des Comics / der Graphic Novel / des Tags darstellen.

Gerade die Zusammensetzung der Gruppe verspricht vermeintliche Selbstverständlichkeiten und Eindeutigkeiten aufzubrechen und sie einer gemeinsamen Reflexion zuzuführen.

Die universelle Bildsprache des Comics ist geradezu prädestiniert dafür, die im Verlauf der Diskussionen gewonnene Multiperspektivität, aber auch Verunsicherungen auf „Heimat“ adäquat abzubilden. So haben das gemeinsame intensive Nachdenken und Sprechen über „Heimat“ sowie das gemeinsame künstlerische Schaffen kritische Kommentare zum Zustand der Welt hervorgebracht. Inwiefern darin ein utopisches Moment liegen mag, muss den Betrachtenden überlassen bleiben.